

Vom Fleischmarkt.

Das Sinken der Schweinepreise nach reichlicher Beschickung des Schweinemarktes hatte gestern eine große Menge von Käufern in die Großfleischhalle gelockt, die hofften, diesmal billigeres Fleisch und Fett erzielen zu können. Ihre Voraussetzungen gingen nur in beschränktem Maße in Erfüllung. Fett sah man auch diesmal bei den Ständen sehr selten, obwohl in der vergangenen Woche so viele Fettschweine verkauft worden waren. Wo kommt es hin? Nur Schweinefleisch war in solcher Menge vorhanden, daß weit über die Nachfrage hinaus den Bedarf gedeckt hätte. Es fand auch rege Nachfrage, weil es bei den Ständen mit Preisbeschränkung nun durchschnittlich um 70 Heller im Kilogramm billiger zu sehen war als vor einer Woche. Die Stückelverkäufer verlangten nur etwa 30 bis 50 Heller im Kilogramm nach. Sie sehen es ja immer, den größten Profit zu machen, ohne daß ihre Kunststücke mit dem Hinwerfen von Knochenreichen Fleisch gestört würden. Rindfleisch ist neuerlich um 50 bis 80 Heller verteuert worden, auch Kalbfleisch stellte sich um 20 bis 30 Heller höher, um ebensoviel ist die Bewertung für Schafffleisch gestiegen. Nur Lamm- und Kitzfleisch blieb von den Preistreibern zunächst unberührt. Mit Ausnahme von Schweinefleisch, das schon zum vergangenen Samstag um 10 bis 20 Heller im Kilogramm billiger wurde, sind alle anderen Fleischsorten wieder den großen Massen weiter entfremdet und zu Luxuswaren geworden, solange den Viehlieferanten kein Hindernis im Preistreiben bereitet wird. Aber auch viele Selcher wollen noch immer nichts oder weniger nachlassen, als der Nutzen ist, den sie auf dem letzten Viehmarkt erzielten. So sah man gestern noch bei vielen Selchern auf dem Nachmarkt und in den Bezirken Schweinefleisch nicht unter 10 bis 11 Kronen, während es in der Halle mit 8.50 bis 8.90 Kronen auf der Amtstafel bewertet wurde. Bei den Ständen kostete es zumeist 8.80 bis 9.20 Kronen, bei den Stückelverkäufern 8.50 bis 9.20 Kronen, also mehr als den vorgeschriebenen Höchstpreis, der leider rücksichtslos von so vielen Händlern übertreten wird, ohne daß die Vorschriften gegen Preistreiberei dagegen Anwendung finden. Es ist auch unerhört, daß viele Händler in den Bezirken bis 11 Kronen und mehr dafür verlangen dürfen, um 4 bis 5 Kronen im Kilogramm mehr, als das Lebendgewicht kostet. Solche Preistreiberien sollten rücksichtslos angezeigt werden. Sie kommen bei allen Fleischsorten vor. Rindfleisch wurde gestern im Kleinhandel in der Halle zumeist mit 10.30 bis 11.70 Kronen bewertet, in besten Stücken bis 12 Kronen, die Stückelverkäufer verlangten mit Zuwage 9.40 bis 11.60 Kronen, auf der Amtstafel war Rindfleisch mit 9.50 bis 10.30 Kronen für vordere Stücke, mit 10.90 bis 11.70 Kronen für hintere Stücke und mit 11.20 bis 12 Kronen für Lungenbraten angeschrieben. Kalbfleisch war unter 8.50 Kronen selten in guten Stücken zu haben. Zumeist kostete es bis 9.50 Kronen. Lammfleisch stellte sich auf 7.70 bis 8.70 Kronen. Schafffleisch auf 7.20 bis 8.80 Kronen, Kitzfleisch auf 5 bis 6 Kronen.

Diesen Preisen entsprachen auch annähernd die Wurstpreise. Prezwurst kostet nun in der Halle im Kilogramm 5 Kronen gegen 5.60 Kronen vor einer Woche; alle anderen Wurstsorten standen auf 9 bis 11 Kronen, einzelne bis 13 Kronen, in den Bezirken noch viel höher.

Junges Geflügel ist nun häufiger angeboten, es hält sich jedoch auf Preishöhen, die es dem unbemitteltesten Verbraucher unmöglich machen, es zu kaufen, weil der Verlust beim Kochen so groß ist, daß um viel Geld wenig übrig bleibt. So wird Gänsefleisch verkleinert im Kilogramm zwischen 8 und 9 Kronen bewertet, im ganzen kostet eine Gans im Kilogramm in der Halle 7.20 bis 7.80 Kronen, eine Ente 7.50 Kronen. Wild ist kaum zu haben, weil es am Jagdort gleich den Verbrauchern zugeführt wird, seitdem die hohen Fleischpreise auch außerhalb von Wien den Verkauf lohnen.

Seefische stellen sich jetzt im Kleinhandel zumeist auf 3.40 bis 4 Kronen, seltener darunter; Karpfen kosten zwischen 3.60 und 4 Kronen.